

Hennweilers Zukunft ist das Holz

Baubeginn der Hennweiler Holzverstromungsanlage: Gemeinde hat Vorreiterrolle in der VG bei Nutzung erneuerbarer Energien

Der erste Schritt zum Bau der Holzverstromungsanlage Hennweiler ist getan: Zahlreiche Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie Einwohner von Hennweiler freuten sich über den ersten Spatenstich.

HENNWEILER. Erneuerbare und alternative Energiequellen: Das waren die am häufigsten benutzten Stichworte der Redner, die sich anlässlich des ersten Spatenstichs zum Bau der Holzverstromungsanlage in Hennweiler einfanden. Der Geschäftsführer der Betreiberfirma "Soonwald Bioenergie", Markus Altmaier, erläuterte die Umsetzung des Projekts: "Uns allen ist bekannt, dass bei der Energieversorgung neue Wege gefunden werden müssen. Erneuerbare Energien werden in Zukunft einen weitaus größeren Anteil zum Energiemix beitragen. Wir werden an diesem Ort künftig umweltfreundlich Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien erzeugen", sagte Altmaier in seiner Ansprache.

Die Grundschule, die Mehrzweckhalle, der Kindergarten und die Gemeindewohnungen in der Schulstraße sollen so mit einem Fern-wärmeleitungsnetz beheizt werden. Die Anlage liefert etwa 530 Kilowatt Strom und rund 500 Kilowatt Wärme pro Stunde. Die Halle der Holzverstromungsanlage ist 54 Meter lang und 18 Meter breit. Im unteren Drittel der Halle werden die Holzvergaser installiert, der restliche Raum soll als Holzhackschnitzzellager genutzt werden.

Durch die Nutzung der Abwärme können die Besitzer, VG und Ortsgemeinde, jährlich etwa 60 000 Liter Heizöl sparen. Im Gegenzug verpflichten sich die Kommunen, dem Betreiber pro Jahr 1000 Festmeter Holz zur Verfügung zu stellen. Doch diese Menge reicht nicht für eine durchgehende Befeuerung der Anlage. Insgesamt werden 7000 Festmeter benötigt. Die Menge kann langfristig aus den Wäldern der näheren Umgebung gewonnen werden, so Forstfachleute.

Drei Jahre geplant

Drei Jahre hat es bis zum Baubeginn gedauert. "Von der Standortsuche bis zur Finanzierung des Projektes war es ein weiter und beschwerlicher Weg", so Markus Altmaier. Wegen damals fehlender Referenzobjekte beim Finanzierer Sparkasse Rhein-Nahe konnte auf keinerlei Erfahrung mit einer Holzverstromungsanlage zurückgegriffen werden. Auch bei der Gestaltung der erforderlichen Verträge betrat man größtenteils Neuland.

Um den Einwänden der Hennweiler Bürger und Anlieger Rechnung zu tragen, werden zusätzliche Lärmschutzmaßnahmen ergriffen. So wird die Halle auf dem Grundstück weiter vom Ort entfernt und tiefer in das Gelände gebaut.

Zusätzlich soll ein Lärmschutzwall für Ruhe sorgen. Das Vorhaben wurde bei einer Bürgerversammlung vorgestellt; gleichzeitig konnten Interessierte eine baugleiche Anlage in Pfalzfeld besichtigen. Ortsbürgermeister Michael Schmidt äußerte sich zu den Bedenken der Einwohner. Er befürchte keine Einschränkungen. "Das Holz wird nicht in Hennweiler

zerkleinert, sondern bereits gehäckselt angeliefert", nannte Schmidt ein Beispiel zur Verringerung der Lärmbelastung.

Möglichkeiten ausnutzen

Ortsbürgermeister Michael Schmidt verwies auf die vielfältigen Möglichkeiten des Biomassekraftwerks. Die Anlage sei von großem Nutzen für die Gemeinde.

Bundestagsabgeordneter Fritz Rudolf Körper (SPD) schloss sich seinen Vorrednern an: Alternative Energiequellen seien von größter Bedeutung für die Zukunft. Die Holzverstromungsanlage sei vielfältig einsetzbar und helfe dabei, Heizöl zu sparen. Nicht zuletzt trügen solche Anlagen zum Ausstieg aus der Atomenergie bei.

Auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kirn-Land, Harald Beuscher, betonte die energiestimmte Körper zu.

Den ersten Spatenstich führten Bundestagsabgeordneter Fritz Rudolf Körper, die Landtagsabgeordneten Bettina Dickes (CDU) und Peter Wilhelm Dröscher (SPD), der ehemalige VG-Bürgermeister Günter Schwenk, sein Nachfolger Harald Beuscher, Michael Schmidt, Alwin Memmesheimer und Markus Altmaier aus. Anschließend gab's im Bürgerhaus einen Umtrunk mit Imbiss. (cb)

Oeffentlicher Anzeiger vom Montag, 15. Mai 2006, Seite 20.